

nant v. Leithold sich offen zu einer politischen Partei bekannt habe, als deren Gegner er aufgetreten sei; indes wurde das Gesuch zurückgewiesen und das Erkenntniß erster Instanz bestätigt, wonach Walebrode zu einer einjährigen Festungsstrafe verurtheilt ist. Er hat jedoch seine Strafe noch nicht angetreten, weil statt des nahe gelegenen Pillau ihm, angeblich auf Antrag des commandirenden Generals Grafen v. Dohna, das entfernte Graudenz angewiesen und die dagegen erhobene Beschwerde erst kürzlich abfällig erledigt worden ist.

Mit dem 1. October ist an die Stelle der „Allgemeinen Königsberger Zeitung“ eine „Zeitung für Preußen“ unter Redaction des D. Meßel getreten. Die Allg. Zeitung wurde von Hrn. Prof. Schubert zu einer Zeit gegründet, als die alte Hartung'sche Zeitung sich entschieden zum Organ einer weitverbreiteten Opposition gebrauchen ließ und es daher unumgänglich nöthig schien, auch den entgegengesetzten Tendenzen zu ihrer offenen Erklärung Gelegenheit zu geben. Es handelte sich damals um einen Principienstreit, und offener, ehrlicher Kampf hätte die Lösung sein sollen. Herr Schubert verstand aber seine Aufgabe so wenig, daß er seinen höchsten Ruhm darein setzte, die ihm anvertraute Zeitung zu einer Geschichtsquelle zu machen; andererseits machten schärfere Censurmaaßregeln die Hartung'sche Zeitung erst gänzlich verstummen, und die Allg. Zeitung wurde eigentlich überflüssig, wenn sie in dem bisherigen Geleise verharren wollte. Hr. Prof. Schubert war schon zu Anfang des Jahres von der Redaction zurückgetreten, die erforderlichen Zuschüsse mehrten sich, und so war der Entschluß sehr erklärlich, sich dieses unfruchtbaren Aufwandes zu entübrigen. Die neue „Zeitung für Preußen“ scheint durchaus praktische Tendenzen verfolgen zu wollen; ihr Haupttheil ist inländischen Zuständen und deren freisinniger Besprechung gewidmet, und durch zwei Beiblätter, eines für „Handel und Gewerbe“, das andere für „Kunst und Literatur“, wird es ihr möglich, ihrem Leserkreise eine erschöpfende Mannichfaltigkeit zur Lectüre zu bieten. Indes hat sich auch ein neues Oppositionsorgan gefunden, indem der Schriftsteller Bertholdi, welcher früher in Danzig die „Flagge“ herausgab, zu uns übersiedelt ist, um hier den Versuch mit einer Monatschrift unter dem Titel: „Königsberger Oppositionsblatt“ zu machen. Bis jetzt ist erst ein Heft erschienen, von so unbedeutendem Werthe, daß das Publikum auf eine Fortsetzung wohl nicht gespannt sein wird. Die sonstige literarische Ernte dieses Jahres war ganz unbedeutend; selbst die Brochürenliteratur blieb unergiebig und lohnt keiner weiteren Erwähnung. Andere künstlerische Genüsse außer Musik und Theater sind aber nicht vorhanden, und wir müssen abwarten, ob es dem Hrn. Prof. Rosenfelder, welcher als Director einer zu begründenden Materacademie hierher gesandt worden ist, gelingen wird, aus Nichts Etwas zu machen. Der Gedanke:

in Königsberg eine Materacademie zu gründen, ist so kolossal, daß man vor Staunen nicht zum Lachen kommen kann.

Das Theater hat in diesem Jahre einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen. Hr. Woltersdorff, nachdem er sich entschlossen, die Direction, welche er gern aufgegeben hätte, fortzuführen, hat dem schwankenden Zustande dieses Instituts ein Ende gemacht, indem er der neu engagirten Gesellschaft fast durchgehends Jahrescontract gegeben hat. Dadurch ist es ihm gelungen, ein selbst gesteigerten Ansprüchen genügendes Personal zu gewinnen und das fast erstorbene Theaterinteresse des Publikums wieder zu erwecken. Namentlich hat die Oper sich rasch die allgemeine Gunst errungen, und wir dürfen gestehen — mit Recht. Als die beiden hellsten Sterne derselben sind die beiden Schwestern Marburg zu nennen, von denen die ältere, Minna, für elegische Partien, wie die Agathe im Freischütz, eine Zartheit des Vortrags, einen Schmelz und eine Innigkeit besitzt, wie wir sie selten zu hören bekamen, indes die jüngere, Auguste, in Soubrettenpartien und im colorirten Gesange durch Geschmack und eminente Kunstfertigkeit brillirt. Nachdem das Debüt zweier anderer Sängerrinnen mißglückt ist, ward für heroische Partien Fr. Haupt engagirt, deren Ruf in Deutschland verbreitet genug ist, als daß es nöthig wäre, sich des Breiteren über ihre Leistungen auszulassen. Die Herren in der Oper sind: für Tenor: Flinger und Eichberger. An Ersterem haben wir eine sehr glückliche Acquisition gemacht; denn er besitzt neben einer kräftigen und sonoren Bruststimme, welcher nur eine bedeutende Höhe abgeht, große Kunstfertigkeit, Geschmack im Vortrage, und dabei eine noble, gefällige Repräsentation. Hr. Boschi, ein Schüler Hauser's, ist ein schätzenswerther Bariton, welchem nur noch einiges Feuer und mehr Sicherheit zu wünschen wäre. Hr. Döfke ist ein so ausgezeichnetes Bassbuffo, wie wenige Bühnen einen ähnlichen aufzuweisen haben werden. Dagegen ist der seriöse Bass durch Hrn. Beck nicht sonderlich vertreten. Im Schauspiel hat sich Fr. Heyne am schnellsten die Gunst des Publikums erworben, welche sie sich auch bewahren wird, so lange sie die ihr zusagende Sphäre — des Lustspiels — nicht überschreitet; für die Tragödie fehlen ihr die Mittel. Neben ihr weiß auch Fr. Schmidt ihr Publikum zu finden, und in Fr. Döhring besitzen wir eine talentvolle Anfängerin, namentlich für Soubrettenpartien. Hr. Edmüller, erster Komiker, hat bis jetzt nur in der Posse sich zu zeigen Gelegenheit gehabt und darin effectuirt; ob er auch feinere Charakterrollen zu liefern vermag, kann erst die Folge zeigen. In einem gewissen Genre hat sich auch Hr. Bethmann durch eine etwas hausbackene, aber recht wirksame Komik Freunde zu machen gewußt. Hr. Walther ist für erste Liebhaber engagirt, für welches Fach er die schöne natürliche